

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 6

Artikel: Missachtung heilsamer Kräutereextrakte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Missachtung heilsamer Kräuterextrakte

Obwohl es nach dem Muster früherer Landärzte auch heute noch vernünftige Aerzte und Zahnärzte gibt, trifft man doch leider auch oft solche an, die Kräuterheilmittel als wertlos erachten. Auf diese Weise äusserte sich vor Jahren der Chefarzt einer kantonalen Augenklinik, denn als ihm eine seiner Patientinnen erklärte, dass sie bei unerträglichem Zustand zur Milderung ihres Augenleidens zu Kamillenumschlägen Zuflucht nehme, äusserte sich dieser einflussreiche Mann sehr verächtlich dagegen, denn sein Urteil lautete: «Nützt's nichts, so schadet's nicht!» Wenn nun aber ein Kräuterextrakt Milderung verschafft, so dass man den leidenden Zustand ohne Zuhilfenahme starker, chemotherapeutischer Mittel überbrücken kann, dann hat ein solches Mittel dem Zweck seiner Anwendung vollauf entsprochen. Als sich einige Jahre später der Augenarzt eines Kurortes ebenfalls an dem Vorgehen dieser Patientin stiess, weil er rasch wirkende, starke Mittel bevorzugte, musste er bei genauer Untersuchung doch zugeben, dass der mildernden Behandlungsweise das gebührende Lob zuzusprechen war, da dies verhindern konnte, dass die Schädigung weitergriff, denn der Kern des Auges war infolgedessen völlig verschont geblieben. So lautete die Feststellung des Arztes, der darüber sehr erstaunt war. Aehnlich verhielt es sich auch mit der Erfahrung von Fr. K. aus A. denn sie hatte 1½ Jahre unter sehr starker Zahnfleischentzündung zu leiden gehabt, ohne bei ihren Zahnärzten Hilfe zu finden. Als letzter wollte ihr der vierte sogar das ganze Zahnfleisch wegoperieren. Sie ge-

langte um Rat an uns und erhielt zur Behandlung Galeopsis und Rathania. Nach zwei Wochen war die Heilung so weit vorgeschritten, dass der Zahnarzt staunend wissen wollte, was ihr zu diesem Erfolg geholfen habe. Als sie ihm erklärte, dass Galeopsis, der kieselsäurehaltige Hohlzahn, nebst Rathania zum Einreiben geholfen habe, höhnte er, das sei ja nur Wasser. Aber die zuvor festgestellte Heilung konnte er doch nicht mehr abstreiten, also musste es doch mehr als nur Wasser gewesen sein, was auf diese Weise hatte helfen können. Die Ansichten sind nun einmal in zwei Lager geteilt, und wer sich der Chemotherapie verschrieben hat, wird schwerlich davon umkehren wollen, um der Pflanzentherapie die gebührende Anerkennung zuteil werden zu lassen. Wichtig sind bei all dem nicht die widerstreitenden Ansichten, sondern die befreiende Hilfeleistung, die zwar Mühe und Ausdauer erfordert, aber doch den Erfolg zustande bringen kann, was der Leidende ja auch anstrebt, besonders wenn dieser ohne jegliches Risiko zu erlangen ist.

Noch zu erwähnen ist, dass bei allen Entzündungsfällen auch Echinaforce beste Dienste leistet. Im vorliegenden Fall wirkt auch die Anwendung unseres Mundwassers Dentaforce bei der Heilung unterstützend mit. Bezugnehmend auf die wiederholten Zahnfleischblutungen könnte auch ein Vitamin-C-Mangel vorliegen, wogegen man mit Hagebuttenmark und Biosanddorsan nebst Zitrusfrüchten erfolgreich vorgehen kann.

Aus dem Leserkreis

Zweckdienliche Behandlung bei Haarausfall

Da Herr W. aus B. für seinen vermehrten Bartausfall trotz ärztlicher Behandlung mit Cortisonpräparaten keine Besserung fand, wandte er sich als langjähriger Kunde um Rat an uns, denn er hatte gleichzeitig

auch anderweitigen Haarausfall zu bekämpfen, verbunden mit hartnäckigem Schuppenbefall. Da die Cortisonanwendung durch Abschälen der Haut, vormerklich an den Händen ungünstige Nebenwirkungen zur Folge hatte, war der Patient vernünftig genug, davon abzuste-